

Aus den Agrar-Industrie-Vereinigungen

Auf erfolgreichem Weg

Felder, beschnittene Felder ohne Anfang und Ende... Wir fahren nach Wladimir Tschernyschow, Leiter der Rayonverwaltung...

Auf einer der Sitzungen des Rates der Agrar-Industrie-Vereinigungen des Rayons schritt Tschernyschow vor...

Die Agrar-Industrie-Vereinigung kann vieles leisten, wenn sie die Mitglieder des Rates energisch an ihre Aufgaben heranzieht...

Und wirklich: Die materielle, die ökonomische Macht befindet sich in den Händen der einzelnen Betriebe und Organisationen...

Das sind richtige Worte. Wie werden auf Versammlungen und Beratungen erörtert und weitergegeben...

Die Anstrengungen unserer Volkskontrolloren zielen auf die Verhütung und Beseitigung der Mißwirtschaft in unserem Kolchos...

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Der Unterricht in diesen Schulen ist ein wichtiges Mittel zur Verbesserung der Wirtschaft...

Woldemar REICH, Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle im Kraftverkehrsbetrieb Karaschal...

engeren Interessen des eigenen Betriebs, um die Interessen des Staates von einem höheren Standpunkt aus zu sehen...

Die Heuernte des vorigen Jahres war in den Agrarbetrieben des Rayons unterschiedlich...

Die Übergabe von Technikern übergeben, obwohl beide einem anderen Ministerium anzuordnen...

In den zwischenbetrieblichen Beziehungen ist noch lange nicht alles klar, der Ressortgeist ist zählebiger...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Die Praxis zeigt, resümiert Mira, daß die Agrar-Industrie-Vereinigungen, darunter auch unsere, auf dem richtigen Weg sind...

Neuländer: gesellert, morgen

Nach dem Märzplenum (1954) des ZK der KPdSU wurde beschlossen, auch in der Rayonverwaltung ein Neuländer zu gründen...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Die Kinder hängen ihr an den Lippen, und wie ihre Augen glänzen! Besonders gespannt hört Lena Ignatowa zu...

Veteranen und ihre Nachfolger wirken zusammen

Der zweite Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

den, genossen Bildung und bekleideten dort jetzt verantwortliche leitende Posten...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

pionier hält mit der zweiten Generation Schritt. Er ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen der Lenin-Ordenmedaille und der Medaille „Für Neuländerschließung...“

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

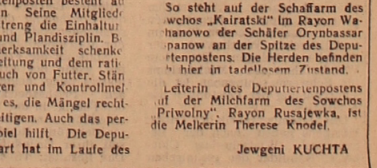
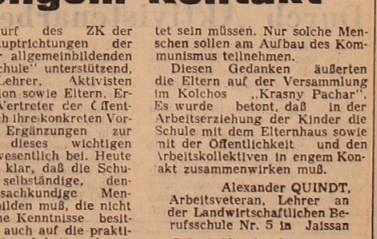
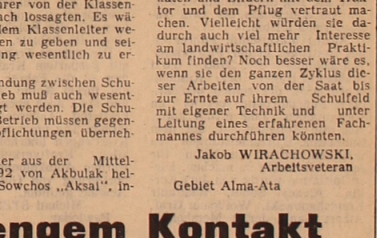
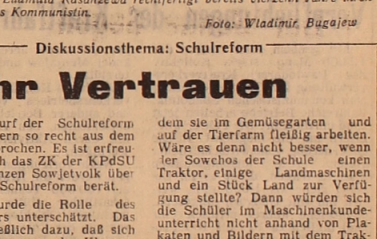
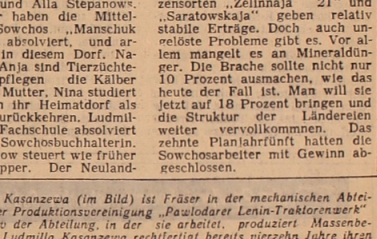
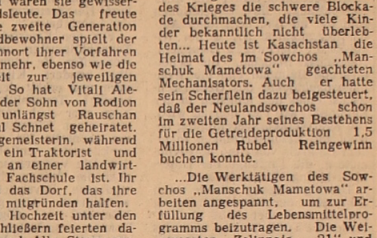
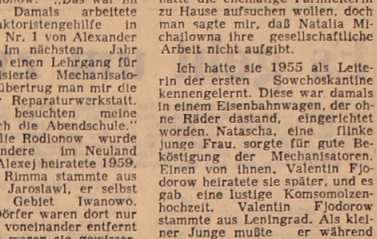
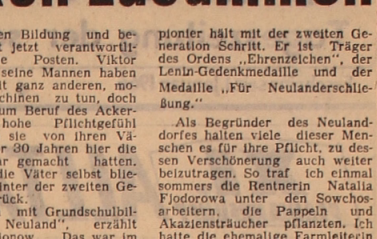
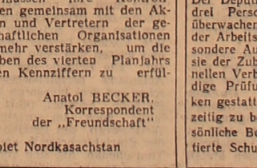
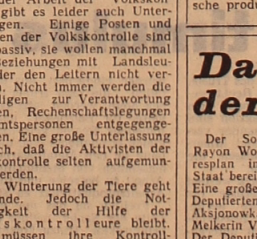
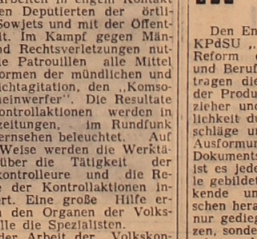
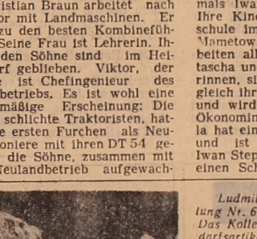
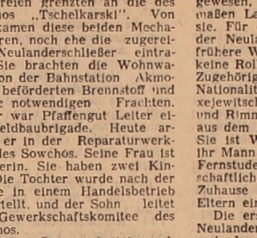
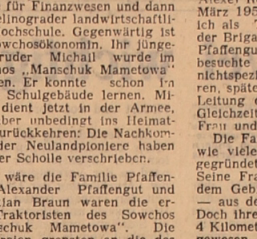
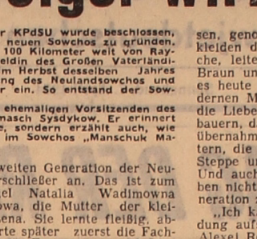
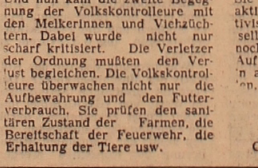
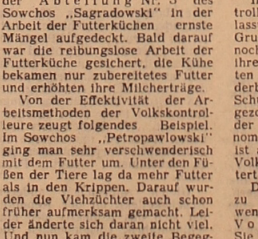
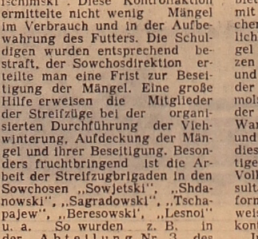
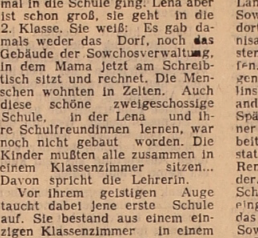
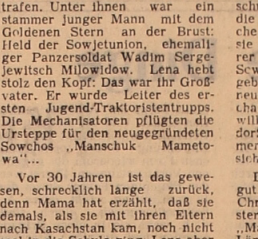
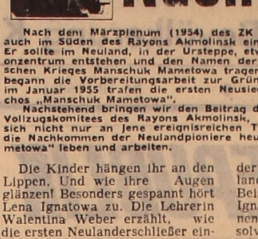
Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...

Die erste Generation der Neuländerschlepper an. Das ist zum Beispiel Natalia Wadimowna Ignatowa...



Ziel—noch bessere Resultate

Im Einklang mit den Forderungen des Lebensmittelpolitikums festigt unsere Gruppe für Volkskontrolle des Engelskolchos ihre Reihen und verstärkt den Kampf für die Einhaltung des Sparplans...

Die Gruppe für Volkskontrolle unseres Kolchos besteht aus 87 Personen, 21 von ihnen bilden die Leitungsgruppe...

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Im Blickfeld der Volkskontrolloren

Das Dezemberplenum (1983) des ZK der KPdSU und die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR haben eine Reihe von großen Aufgaben für die vierte Planjahr gestellt...

Die Anstrengungen unserer Volkskontrolloren zielen auf die Verhütung und Beseitigung der Mißwirtschaft in unserem Kolchos...

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Die Wirksamkeit verstärken

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Streifzug in den Sowchos „Pritschewskij“

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Den Entwurf der Schulreform

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Mehr Vertrauen

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Die Volkskontrolloren des Gebietes arbeiten in engem Kontakt mit den Traktorenkollektiven...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

Wolkspatrouillen lernen

Einmal monatlich wird in der Stadt Karaschal Unterricht in den Schulen für Volkskontrolloren erteilt...

LITERATUR



Neue Verse von Reinhold LEIS

An die Dichter

Ermüdet nie,
wie aus hartem Stein
Erkenntnissen zu schlagen.
Ein Dichter hört auf,
Dichter zu sein,
wenn er aufröhrt,
die Wahrheit zu sagen.
Ermüdet nie,
mit flammendem Wort
das Böse ringsum anzuklagen.
Bis jedes Unkraut

Im Keime verdorrt,
müßt ihr
das Außerste wagen.
Ermüdet nie,
sei des Dichters Los
auch noch so schwer zu
ertragen.
Nur jener Dichter
ist wirklich groß,
der den Mut hat,
die Wahrheit zu sagen.

* * *

Schont die Flur, die um
das Donnerrollen und den Sonnenschein
sich im Bogen zieht.
Tötet nicht das grüne Blatt
und das Drosselied.
Jeder See und jeder Teich,
rings vom Ried umraut,
ist dem schönsten Wunder
gleich,
das man gern bestaunt.
Jeder Habicht, der im Blau
seine Kreise zieht,

Jede Blume, die im Tau
morgens früh erglüht,
Jeder Grashalm im Revier,
den ihr heuch nicht knickt,
ist ein schöner Gruß, den ihr
an die Zukunft schickt.
Denn die Nachtwelt, sie
braucht auch
wie der Mensch von heut
reine Luft und einen Strauch,
der das Auge freut.

Dein Kind

Es steht im Licht, von Sonnenschein umhüllt,
es weiß noch nichts vom nuklearen Tod.
Es schaut unwissend noch sein Augenpaar,
es blaut der Himmel noch so hell und klar.
Es faßt noch nicht den Sinn des Wortes Tod,
es haßt noch nicht den Krieg, der es erbröht.
Es steht im Licht von Sonnenschein erhellt,
verràtst du es, dann bist die ganze Welt.

Ich nehme alles mit der Seele auf...

Ich nehme alles mit der Seele auf —
die Flut des Bachs in seinem schnellen Lauf,
des dunklen Waldes Unermeßlichkeit,
die Flüchtigkeit der schnelllebigen Zeit,
des Donners Grollen und des Windes Hauch,
die Blütenpracht am grünen Rosenstrauch.
Ich nehme alles auf, was mich umgibt,
ich bin in diese Welt voll Licht verliebt.
Ich fange alles mit der Seele ein —
das Donnerrollen und den Sonnenschein,
das Seufzen eines Baumes, den man fällt,
den Meuchelschuß, der durch die Stille geht,
den Blick des Rehs, der um Erbarmung leht,
das Glück des Sees, vom lauen Wind umweht.
Ich nehme alles auf mit wachem Sinn,
weil ich ein Mensch, ein Erdenbürger, bin.

Wandelin MANGOLD

Der Sonne Segen

Stilles warmes Frühlingwetter
ändert gänzlich die Natur.
Zweige kriegen grüne Blätter,
junges Gras bedeckt die Flur.
Es verwandelt alle Gärten,
schmückt mit Blumen Strauch und Baum.
Ist der Frühling gegenwärtig,
träumt man schon den Sommertraum.

Nikolai GODINA

Die Sprache der Liebe

Wir verlieren allmählich
die geheimnisvolle Sprache
der Liebe.
Ich spreche flüsternd von
den Sternen,
aber du verstehst mich nicht.
Ich schenke dir Blumen,
aber das freut dich nicht.
Küssen will ich dich,
und du: „Laß mich in Ruhe!
Ich bin so müde heute,
ich bin dazu nicht aufgeleht...“
Und einstmals war es
die einzige Sprache,
die wir sprechen konnten.

Ich beneide
kleine Kinder und alte Leute:
Die ersten lügen nicht,
weil sie es noch nicht können,
die zweiten — weil
sie es nicht mehr brauchen.

Deutsch von Robert WEBER

Oswald PLADERS

Einst und jetzt

Als Kind wollte ich
nach kurzem Spaziergang
nach Haus.
Mich führte meiner Mutter
Hand.
Nicht merk' ich mir
die Wege.
Als meine Mutter gegangen —
mußte ich mich der
nach Hause
allein suchen.
Wie oft bin ich
auf falschen Wegen
herumgeirrt.
Nicht fragt mein Jung mich
heut:
Ist's bis „zu Hause“
noch sehr weit?
Ist das nicht gut?
Für ihn kommt die Zeit,
daß er den Weg nach Hause
selbst muß finden.
Als ich ihm das gesagt,
mein Junge hat da
selbstbewußt gelacht:
„Ich stehe mich in die U-Bahn
und laß mich
zu Komsomolskaja-Station
fahren,
dort steigt ich aus,
und bin zu Hause!“
Wie anders war's noch
in meinen jungen Jahren!

Gut und besser

Es ist gut, auf Asphalt zu gehn
in festem Stiefeln und
Schuhen.
Es ist gut, die Natur zu sehn
auf dem Bildschirm
der Fernsehtruhen.
Es ist besser, barfuß zu gehn
über Blumenwiesen.
Es ist besser, statt fernzusehn,
die freie Natur zu genießen.

Was wir uns wünschen

Die Knospe soll ausschlagen,
das Land reiche Frucht tragen.
Im Teich soll ein Fisch leben,
im Himmel ein Vogel
schweben.
Das Haus soll fest stehen,
die Erde nicht untergehen.

Ich möchte...

Ich möchte ein Baum sein,
der dich grün überdacht.
Ich möchte dein Traum sein,
der dich glückstrunken macht.
Ich möchte die Welle sein,
die dich zärtlich umspült.
Ich möchte die Quelle sein,
die bei Hitze dich kühlt.
Ich möchte dein Schatten sein,
der dich niemals verläßt,
und muß nur die Matte sein,
die mit Füßen du stößt.

Nur im Traum

Nur im Traum hör ich dein helles Lachen,
nur im Traum
seh ich dich immer wieder,
Abends schließe ich die müden Lider,
im im Edengärten zu erwachen.
Ohne Dornen sind die Wunderrosen,
die in diesem Garten glühend prangen.
Und ich halte dich wie einst umfangen,
um nach Herzenslust dich zu liebkosen.

Plötzlich haucht vom rauhen Norden
Kälte übers grüne Land.
Graue Wolken, graue Horden,
läßt der Wind aus seiner Hand.

Oberfällt die zarten Blüten,
zerrt am schwachen jungen Laub,
unterbricht der Vögel Brüten —
manches unterliegt dem Raub.
Blütenstaub streut allerwegen,
als Schönheit ist dahin,
bis die Sonne, wie ein Segen,
wieder spielt im Blättergrün.

Valentine WEINBINDER

Frühling

Die Bäume regen ihre
Schwingen,
geackte Blätter brechen vor.
Durch meine Brust zieht mir
ein Klingen,
ich labe mich am Blumenflor.
Von grünen Farben, Duft
und Klängen
wird es mir himmlisch wohl
zumut,
der Vogel lustige Gesänge
berauschen wie Musik mein
Blut.
Was jauchzt und singt in
meiner Seele?

Lew SINELNIKOW

Gib ihr den Namen Lena

Bünnentext in einem Akt

Handelnde Personen:
Boris Wladimirowitsch TARANOW — Professor, 60 Jahre alt.
Nikolai Stepanowitsch BORSENKO — Hauptmann, 22 Jahre alt.
Sofja Viktorowna MOLEWA — Krankenschwester, 30 Jahre alt.
Anjuta 16 Jahre alt.

Ein Krankenzimmer in einem
Moskauer Spital. Die Fenster sind
verhängt. Blaues Licht. Auf einem
Bett schläft Borisenko. In einem
Stuhl sitzt zusammengekauert
Anjuta. Sie ist schmächtig, blond,
fast noch ein Kind. Sie doet. Taranow
tritt ein. Er ist schlank, trägt
einen weißen Kittel. Graues Haar.
Laise tritt er ans Bett. Legt die
Hand auf Borisenkos Stirn, dann
nähert er sich Anjuta, streicht ihr
liebevoll übers Haar.
Taranow: Goldblond. (Er be-
zwingt mit Mühe seinen Schmerz).
Solche Locken hattest auch du, mein
Enkelchen...
(Er legt die Hand aufs Herz,
Schmerzhaft geht er einige Schritte
der Tür zu, stinkt auf einen Stuhl.
Nimm aus der Tasche ein Stück-
chen Zucker und ein Fläschchen
mit Herztropfen, tragt auf den
Zucker, steckt ihn in den Mund.
Borisenko stöhnt im Schlaf. Taranow
vorsteht das Fläschchen in der
Tasche, tritt ans Bett).
Taranow: Er schläft. Auch Anju-
ta ist eingeschlimmert. Vielleicht
ist alles nur ein schlimmer Traum?
(Flieberhaft sucht er in der Tasche
nach Herztropfen, tragt auf den
Zucker, steckt ihn in den Mund.
Nein, leider nicht... (Er faltet das
Blatt auseinander). Den Helident...
(voll Schmerz) Lena, Lenchen, und
plötzlich ist... Ich kann es nicht fas-
sen... (Tritt leise zu Anjuta, bleibt
stehen). Sie hatte gerade solche

Was ist es, was in mir
erlöhrt?
Das, was vor allen ich
verhehle,
ergreift am tiefsten mein
Gemüt.
Erfrischend ist
die Abendkühle,
doch auch sie — das sage
—
löschst die Glut nicht, die ich
in mir fühle,
seit die Liebe in mein Herz
sich schlich.

Gib ihr den Namen Lena

Locken, mein Enkelchen.
Anjuta: (Reibt sich die Augen
aus Verschlafen). Sind Sie's, Boris
Wladimirowitsch?
Taranow: Ja, ich bin's. Wie geht
es dem Kranken? Ist er immer noch
so aufgeregt?
Anjuta: Er ist furchtbar aufge-
regt, schrecklich.
Taranow: Hat er auf das Tele-
gramm geantwortet?
Anjuta: Nein.
Taranow: Das ist schlimm.
Anjuta: Goldblond. (Er be-
zwingt mit Mühe seinen Schmerz).
Solche Locken hattest auch du, mein
Enkelchen...
(Er legt die Hand aufs Herz,
Schmerzhaft geht er einige Schritte
der Tür zu, stinkt auf einen Stuhl.
Nimm aus der Tasche ein Stück-
chen Zucker und ein Fläschchen
mit Herztropfen, tragt auf den
Zucker, steckt ihn in den Mund.
Borisenko stöhnt im Schlaf. Taranow
vorsteht das Fläschchen in der
Tasche, tritt ans Bett).
Taranow: Er schläft. Auch Anju-
ta ist eingeschlimmert. Vielleicht
ist alles nur ein schlimmer Traum?
(Flieberhaft sucht er in der Tasche
nach Herztropfen, tragt auf den
Zucker, steckt ihn in den Mund.
Nein, leider nicht... (Er faltet das
Blatt auseinander). Den Helident...
(voll Schmerz) Lena, Lenchen, und
plötzlich ist... Ich kann es nicht fas-
sen... (Tritt leise zu Anjuta, bleibt
stehen). Sie hatte gerade solche

schlechte Karaffe mit Wasser und
einige Fläschchen mit Medizin. Sie
gibt Wasser ins Glas, reicht es
Borisenko.
Borisenko: Das Wasser ist warm.
Weshalb läßt ihr mich keinen Was-
ser halbi? (Er gießt das Wasser auf
den Fußboden). Bring mir Wasser
aus der Wasserleitung.
Anjuta: Das geht nicht, Genosse
Kauptmann, wir haben nur abgekoch-
tes Wasser in allen Krankenzim-
mern.
Borisenko: Aus der Wasserlei-
tung!
Anjuta: Der Professor hat es ka-
tegorisch verboten.
Borisenko: (Zieht am Fenster den
Vorhang auf, es dämmert).
Borisenko: Hast wohl die ganze
Nachtschlaf nicht schlief verbracht?
Anjuta: Ja.
Borisenko: Schalle das Licht aus!
(Anjuta knipst das Licht aus).
Weshalb läßt man mich hierher
gelegt?
Anjuta: Eine Verfühlung des Pro-
fessors. Am Fenster ziehst's.
Borisenko: Mir gefällt es aber
nicht. (Er rührt sich wieder auf).
So hilf mir doch!
Anjuta: Sie bleiben ganz ruhig
liegen!
Borisenko: Und ich sag, hilf mir!
Anjuta: Sie müssen aber liegen,
verstehen Sie doch!

Gib ihr den Namen Lena

schlechte Karaffe mit Wasser und
einige Fläschchen mit Medizin. Sie
gibt Wasser ins Glas, reicht es
Borisenko.
Borisenko: Das Wasser ist warm.
Weshalb läßt ihr mich keinen Was-
ser halbi? (Er gießt das Wasser auf
den Fußboden). Bring mir Wasser
aus der Wasserleitung.
Anjuta: Das geht nicht, Genosse
Kauptmann, wir haben nur abgekoch-
tes Wasser in allen Krankenzim-
mern.
Borisenko: Aus der Wasserlei-
tung!
Anjuta: Der Professor hat es ka-
tegorisch verboten.
Borisenko: (Zieht am Fenster den
Vorhang auf, es dämmert).
Borisenko: Hast wohl die ganze
Nachtschlaf nicht schlief verbracht?
Anjuta: Ja.
Borisenko: Schalle das Licht aus!
(Anjuta knipst das Licht aus).
Weshalb läßt man mich hierher
gelegt?
Anjuta: Eine Verfühlung des Pro-
fessors. Am Fenster ziehst's.
Borisenko: Mir gefällt es aber
nicht. (Er rührt sich wieder auf).
So hilf mir doch!
Anjuta: Sie bleiben ganz ruhig
liegen!
Borisenko: Und ich sag, hilf mir!
Anjuta: Sie müssen aber liegen,
verstehen Sie doch!

Elsa ULMER

Sie trommelt: Leben!

Siedende Wolken,
Heißer Regen,
Sommerhitze und Qual.
Doch die Feuchtigkeit
trommelt: Leben!
Sie hüllt die Erde
in einen dunklen Schall.
Ich denke verwundert:
das Schilf
Wo ist es geboren?
Wo wird es gelehrt?
Jahrtausende junges
Antlitz der Mutter...
als Regen schattig
heut niedergeht!

Rosa PFLUG

Die Schwestern

Über den endlosen Steppen-
weiten scheint der Himmel so
hoch und unberührt wie sonst
nirgendwo. Herrlich sind die
Frührotstunden zur Zeit, wenn die
glücklichen Schwestern Hand
in Hand durch die Straßen wan-
deln und mit frohen Liedern am
Flußufer oder am Feldrain den
anbrechenden neuen Tag begrü-
ßen.
„Guten Morgen, Sonne!“
„Guten Morgen, Leute!“
Verhält ist das letzte Klingel-
zeichen, zurückgelegt sind die
kurzen Pfade der Kindheit. Die
Jungen und Mädchen betreten
den Kreuzweg der Jugendzeit,
von wozu viele ungemein stolle
Traktate in die realen Lebensjahre
führen.
Jana Wilde hat ihr Abitur mit
lauter Fünfen gemacht und hätte
gerne ein beliebiges Institut
besuchen können, aber sie blieben
im Kolchos und wurde Melkerin.
Schon immer wollte sie einen Beruf
erlernen, wo man mit den
Händen etwas schafft. Mit dem
Kopf muß man ja heute ohnehin
überall arbeiten, ist doch klar
wie dicke Tinte. Janas Eltern hat
tun eigentlich ganz andere Pläne
bezüglich ihrer jüngsten Tochter.
Sie sollte Hochschulbildung be-
kommen und in der Stadt arbei-
ten, sollte es besser haben wie die
Eltern. Doch Jana wollte nicht
bequem leben. Ein bequemes Le-
ben wäre ihr zu langweilig ge-
wesen. Sie war lebensfroh und of-
fene, konnte sich selbst korrigie-
ren und suchte die Fehler nicht
erst bei den anderen. Wenn sie
eine Meinung äußerte, dann meinte
sie das auch so. Trotz eines
leichten Anflugs von schwärme-
rischer Weichheit, suchte sie das
Risiko, vielmehr auch ein wenig
Abenteuer, wollte sich überall
selber durchboxen, kurz: Sie suchte
Möglichkeiten zur Bewahrung.
So kam Jana am nächsten Tag
nach der Schulabschlussfeier ins
Kantor und wurde als Kolchos-
vorstehende ins Gesuch vor.
„Ich will Melkerin werden.
Kann schon ganz gut mit dem
Apparat umgehen. Und die Kühe
liebe ich von Kindheit an“, sag-
te sie ernsthaft.
Zufrieden schmunzelnd, schrieb
der Vorsitzende mit großen akku-
ratem Buchstaben quer über ihr
Gesuch bewilligt.
„Dumme Gans, die du bist!“
herrschte Nina die Schwester an,
als diese nach Hause kam und
ihre Entscheidung mitteilte.
„Mich haben sie wiederholt auf
die Farm locken wollen, haben
mir goldene Berge versprochen.
Aber ich bin auch nicht ohne.
Weiß gut, wie es den Melkerin-



Aprillandschaften

Fotos: Vitali Sobrowin

Die Schwestern

kamen, um die Steppe urbar zu
machen. Sie arbeiteten beide auf
Traktoren, halfen die ersten
Ziele aufzubauen. Tag um Tag,
Jahr um Jahr leisteten sie gewis-
senhafte harte Arbeit auf dem
Neuland. Wie entbehrungsvoll
war das Leben im Frühjahr
1954... Und nie haben sie ge-
klagt, nie geweifelt. Später wa-
ren sie dann bestrebt, ihre beiden
Kinder zu arbeitsamen, ehrlichen
Menschen zu erziehen. Woher
also diese Vornehmthei bei ih-
ren schönen großen Kind? Es
harrlichkeit, Lieder. Zielset-
zigkeit sind nicht Ninas Stärke.
Den Eltern ist es nicht gelun-
gen, ihr Achtung beizubringen
von der Mühe, dem Fleiß und
dem Ergebnis, die in jeder Tä-
tigkeit stecken...
Ein Tag vergeht, ein zweiter,
ein dritter. Ein Monat vergeht,
ein zweiter, ein dritter. Wenn
Jana morgens zur Arbeit eilt, ist
es noch fast dunkel, nur ein
schmaler blaugrauer Lichtstreifen
am Horizont. In der Farm ist es
hell, die noch heißen — kommen
kernnen in weißen Kitteln und
weißen Kopftüchern. Weiße
Handtücher über der Schulter. Die
Burjonkas, Sorjanak — und wie
sie alle noch heißen — kommen
und nehmen das Sträucheln, das
vertrauliche Zureden der Melke-
rinnen als etwas Selbstverständ-
liches hin, es ist ihnen bekömm-
lich, zu ihnen merklich wohl
Geräte schleppen und kleppern,
schäumend läuft die Milch durch
dünne Glasröhren in große Be-
hälter, wird filtriert, abgekühlt
und fließt in die danebenstehen-
den Zisternen. Saubere gelbe Tank-
wagen mit der roten Anschrift
„Moloko“ transportieren die
Milch zu den Konsumenten.
Mögen die elektrischen Melk-
anlagen noch so gut funktionie-
ren — in jedem Falle wird ma-
nuell nachgeholfen. Das fordert
Kraft, Ausdauer, Geduld und
können die Liedererzähler. Ein
guter Plan schafft alles — auch
Freizeit...
Gell, das ärgert dich, daß
Petruscha mich liebt und nicht
dich“, sagt Nina überheblich und
triumphierend.
Hier wurde Jana gern etwas
entfernen. Sie heißt sich hoch,
auf die Lippen und hütet sich,
mit einem Schwupp eskalater Iro-
nie die Schwester noch mehr zu
reizen. Nina muß immer das letzte
Wort behalten. Sie liebt es,
wenn alle in der Familie sich ih-
ren Willen fügen: der Vater, die
Mutter, die Schwester.
Nur das letzte Wort. Eltern seit
jeher mehr Sorgen als Jana, und
oftmals fragten sich die Eheleute,
woher wohl ihr Älteste diese
Überheblichkeit, dieses Trachten
nach Wortsachen, diese Gleich-
gültigkeit zur Arbeit hat? Sie,
die Eltern, haben ihren Töchtern
nie ein schlechtes Beispiel ge-
geben. Sie waren unter denen, die
vor Jahrzehnten nach Kasachstan

leiter ins Mikrophon. Die Ma-
dels schiefen hoch von ihren
Plätzen, manche kommt vor Elle
jählings außer Rand und Band
beißt du dich nicht, kriegt
keinen Tanzpartner! Nur Nina
Wilde, die vornehme Sekretärin
des Kolchosvorstandes, die mel-
begierige Tänzerin unter den
Mädchen, hat es nicht eilig. Sie
ist sich bombensicher, daß keine
es wagen wird. Peter Lin-
dau, den besten Traktoristen im
Dorf zum Tanz einzuladen. Dies
sich Recht gehört ihr, der char-
manten Nina Wilde. Sie nimmt
sich sogar noch Zeit, der Schwe-
ster eine Bemerkung zu machen:
„Solltest dir mal was anderes
ausdenken mit deinem Haar. Im-
mer diese nuerne Schulfach-
schneifrisur. Einfach lächerlich.“
Jana hört diese Worte an und
hört sie nicht. Sie erhebt sich
kurzentschlossen und geht ge-
radewegs auf Peter Lindau zu,
der mit zwei hochgeschossenen
Burschen neben der Bar.
„Peter Petrowitsch, wollen
Sie nicht mal mit mir tanzen?“
fragt Jana leise und neigt den
Kopf leicht zur Seite. Peter Lin-
dau, der sich von einer Schär Anbet-
er, nimmt Jana in die Arme, sie legt
ihre Hände zögernd auf seine
Schultern, und schwenken die
beiden im Walzertakt über
das Parkett. Die Bar ist ver-
blüfft, zustimmend, verteilen
— was weiß ich! — was für
Blicke noch folgen diesem
schönen Paar...
Die Damen wechseln die
Herren! kommandiert der Klub-
leiter von der Bühne her. Mäch-
tige Scheinwerfer streuen bunte
Strahlengitter in den Raum.
Grüne, rote, blaue und goldene
Lichter tanzen über die Wände.
Fröhlicher Tumult im Saal, flin-
kes Hin- und Herhuschen, Nina,
unter aus einer Schär Anbet-
er, strahlt wie eine Neulandjörka
und scheint lebhaft zu sein wie
eine Meise im Neuschnee...
„Alle Damen wechseln die
Partner“, befiehlt das Mikro-
phon, aber Peter und Jana las-
sen sich nicht trennen.
„Wir haben es nicht gehört,
du und ich, nicht wahr?“ flüstert
Jana zu Peter. Er schenkt sich
verend, überglücklich. Traumb-
schwingen tanzen die beiden unter
den berausenden Tönen der
Walzermusik.
Beide denken — es ist so
schön, daß es nichts Schöneres
geben kann.
Beide wissen — ihre Herzen
schlagen sich schon lange nach
diesem Augenblick.
Beide fühlen — vor ihnen liegt
der Anfang eines großen Wun-
ders, ein ganzes Menschenleben
voller Träume, Fragen und Ant-
worten, voller Anstrengungen
und berechtigter Hoffnungen.
Und die Welt um sie her ist so
sonnig, so freundlich und offen,
teilnehmend und gutig.

Borisenko: (Er sinkt aufs Kissen
zurück). Ich kindergarten, kein
Spital!
Anjuta: Ich bin gar nicht so
klein, wie es scheint. Ich bin schon
sechzehn. Nur sehr müde bin ich.
Borisenko: Geh doch nach Hause!
Anjuta: Sobald Sofja Viktorow-
na kommt...
Borisenko: (erhebt die Stimme).
Weshalb läßt ihr mich keinen Au-
genblick allein?
Anjuta: Schauen Sie mich nicht
so an!
Borisenko: Ich kann es ja nur
noch einen Tag.
Anjuta: Der Professor sagt, ihr
Leben sei schon außer Gefahr.
Borisenko: (Schmerzerfüllt) Die
Augen!
Anjuta: Es ist möglich, daß auch
die Augen.
Borisenko: Eins gegen hundert,
wie der Professor auf Lateinisch
sagt. Wie ist es auch dann
kommen, daß der Soldat vor dem
Krieg an der Kiewer Universität
Latein studiert hat. Kannst du das
Verb „sehen“ konjugieren?
Anjuta: Na, genüß doch!
Borisenko: Bitte, konjugiere es dann!
Anjuta: Nikolai Stepanowitsch!
Borisenko: Konjugier! Du bist
doch da, um jede Bitte des zukünf-
tigen Invaliden deiner Klasse zu er-
füllen. Na, los!
Anjuta: Warum quälen Sie sich
und mich?
Borisenko: Geh dann!
Anjuta: Ich darf Sie nicht allein
lassen. Sobald Sofja Viktorowna
kommt, geh ich. (Pause) Wenn Sie
ein Telegramm aufgeben wollen,
besorge ich das für Sie, wenn ich
nach Hause gehe.
Borisenko: Nach der Operation
entweder ich schreibe das Telegramm
selbst oder ihr geht es ohne
Mühe aus. (Er sucht unter der Ma-
traze herum). Wer hat mich um-
gebetet?

Der Sanitäter, Sofja Vik-
torowna und ich.
Borisenko: Wo ist... (verstimmt.
Borisenko: (aufmerksam an).
Anjuta: Ich verstehe Sie nicht,
Nikolai Stepanowitsch.
Borisenko: Dort unter der Matra-
ze.
Anjuta: Wir haben nichts ge-
funden.
Borisenko: Sieh mal nach!
Anjuta: (Sucht unter der Matra-
ze). Hier ist ein Paket.
Borisenko: (Einleuchtet) Gu, laß
es dort liegen. Oder nein, gib es
her!
Anjuta: (Holt das Paket hervor).
Ist das aber schwer. (Sie belastet
das Paket).
Borisenko: Gib es doch endlich
her!
Anjuta: (voll Schreck) Nein, Sie
bekommen es nicht!
Borisenko: Anjuta!
Anjuta: Nein, nein! Sie bekom-
men es nicht! (Borisenko versucht
sich aufzurichten) Nikolai Stepano-
witsch, ich stehe mit Rat
und Tat zur Seite, vermitteln Er-
fahrungen. Eine für alle, alle für
eine! Gearbeitet wird beharrlich,
zielstrebig und planmäßig. Ein
guter Plan schafft alles — auch
Freizeit...
Spätaber. Entsetzt. Nach
den Feierlichkeiten Konzert und
Tanz im Klub. Blasorchester.
Schallende Heiterkeit, Jubel und
Trübel. Heiße Rhythmen dröhnen
über den Köpfen, alles wirbelt,
pölpelt und scherzt.
„Damenwalzer!“ ruft der Klub-

Reinhold SCHLOTTHAUER (Schluß folgt)

Morgen — Tag der Luftabwehrtruppen

Beim Schutz der Luftgrenzen

Generaloberst S. F. ROMANOV,
Chef des Hauptstabes der Luftabwehrtruppen,
Held der Sowjetunion

Das sowjetische Volk und seine Streitkräfte begehen das allgemeine Volkfest — den Tag der Luftabwehrtruppen als Zeichen der Anerkennung ihres beachtlichen Beitrags zum Sieg über den Faschismus im Großen Vaterländischen Krieg und der Erfüllung wichtiger Aufgaben zur Gewährleistung der Sicherheit der Luftgrenzen unserer Heimat in Friedenszeiten.

Die Entstehung und Entwicklung der Luftabwehrtruppen ist untrennbar mit dem Namen Wladimir Iljitsch Lenin verbunden. Die auf Anregung des Führers der Revolution gegründete Stählerne Flugzeugabwehrdivision ist in kurzer Zeit zu einer furchtgebietenden Kampfkraft herangewachsen, die eine wichtige Rolle im gesamten System des bewaffneten Schutzes der jungen Sowjetrepublik gespielt hat. Die Einheiten der Luftabwehrtruppen schlugen die Angriffe der feindlichen Luftflotte auf Petrograd, Moskau, Tula, Baku und andere wichtige Zentren des Landes erfolgreich zurück.

Besonders zeichneten sich dabei die Schützen der 2. Flugzeugabwehrbatterie dieser Division aus. Diese Batterie nahm auch an den Kampfhandlungen im Raum von Pskow und an der Nordfront teil und bekam in Anerkennung ihrer Verdienste die hohe Auszeichnung — die Rote Revolutions-Ehrenfahne des Allrussischen Zentralen Vollzugskomitees — verliehen.

Der direkte Nachfolger dieser ersten Luftabwehrtruppe war das Flakartillerieregiment, dessen Angehörige zur Zeit des Großen Vaterländischen Krieges beim Schutz des Himmels über Moskau 28 faschistische Flugzeuge zum Absturz brachten. Gegenwärtig ist das mit dem Leninorden ausgezeichnete Pulaw-Kirow-Flak-Raketen-Gareregiment in der Luftabwehrtruppen immer noch in Reih und Glied und ständiger Teilnehmer an festlichen Manövern auf dem Roten Platz in Moskau.

Dank der ständigen Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung wurden die Luftabwehrtruppen ständig vervollständigt. Sie erhielten moderne Kampftechnik, neue Truppenteile und -verbände. Für die Luftverteidigung der wichtigsten politischen Verwaltungs- und Industriezentren des Landes — Moskau, Leningrad, Baku — wurden Luftabwehrkorps, für den Schutz anderer Objekte — Luftabwehrdivisionen und Brigaden formiert. Zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges entsprach das System der Luftverteidigung der Sowjetunion dem Entwicklungsstand der Luftkraftmittel jener Zeit.

Während des Großen Vaterländischen Krieges leisteten die Luftabwehrtruppen einen würdigen

Eintritt unserer Heimat, was den Luftabwehrtruppen die Unterstützung der UdSSR als Pflicht auferlegt wurde.

Einsatzbereitschaft ist das Ergebnis von Ausbildung, Organisationsfähigkeit und Disziplin. Sie umfasst einen Komplex von Forderungen an die Armeeangehörigen: feste moralisch-kämpferische und psychologische Eigenschaften, hohe Kampfbereitschaft, hohes Niveau taktischer, technischer und Fachausbildung, körperliche Stämmigkeit, organisatorische Fähigkeiten der Offiziere, ferner hohe Qualität und Quantität der Waffen und Kampfmaschinen, ein zuverlässiges Leitungssystem.

Die Wachsamkeit beim Sperrfliegen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der Unantastbarkeit unserer Luftgrenzen, die sich über Zehntausende Kilometer ziehen. Und in ihrer ganzen Länge vom Nordpolarmeer bis zur glühenden Sandwüste Karakum, von der Ostsee bis zum Pazifik — wird die Grenze von den Soldaten der Luftabwehrtruppen mit der höchsten Aufmerksamkeit bewacht.

Der sozialistische Wettbewerb zielt auf die weitere Hebung der Kampfbereitschaft und Wachsamkeit der Truppen. Gegenwärtig verläuft er unter dem Motto „Immer auf der Hut und in ständiger Bereitschaft zur Verteidigung der Erzeugnisse des Sozialismus sein“. Erfolgreich erfüllen die Mitritoren des Wettbewerbs in den Luftabwehrtruppen — die Soldaten des mit dem Suworow- und dem Bogdan-Chmelnik-Orden ausgezeichneten Kriegerischen Flak-Raketen-Gareregiments der Luftabwehrtruppen unter dem Kommando des Gardeoberstleutnants W. Netchajew — ihre sozialistischen Verpflichtungen. Zwei Drittel der Einheiten dieses Truppenteils sind Bestkollektive, 75 Prozent der Soldaten sind Spezialisten hoher Leistungsklassen. Dieses Regiment hat zum sechstenmal seinen Titel „Besteinheit“ behauptet.

Auch die Soldaten der führenden funktentechnischen Einheit unter dem Kommando des Oberstleutnants W. Chewurschwill sind bei den Gefechtsübungen erfolgreich und erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen. Nach den Ergebnissen im zurückliegenden Lehrjahr wurde dieser Truppenteil ins Ehrenbuch des Militärrates der Luftabwehrtruppen eingetragen, ihm wurde der Wimpel „Für militärische Tapferkeit und Heldennützigkeit“ der Verteidigungsminister der UdSSR verliehen.

Für Heldennützigkeit und Selbstlosigkeit, für Erfolge in der politischen und Gefechtsausbildung in Friedenszeiten wurden zahlreiche Angehörige der Luftabwehrtruppen mit Orden und Ehrenzeichen geehrt; der Flieger Oberst I. Shukow bekam den hohen Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Die Soldaten der Luftabwehrtruppen beschützen in einheitlichen Kampftruppen mit den Soldaten dieser Truppen der Schwestermächte der Länder der sozialistischen Gemeinschaft zusammen die Erzeugnisse des Sozialismus. Der Kommunistischen Partei und dem sowjetischen Volk grenzenlos ergeben, steigern sie beharrlich ihre Wachsamkeit und Kampfbereitschaft und schützen zuverlässig die Luftgrenzen unserer Heimat.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Ein sonderbarer Kriminalfall

„Sie haben da allerlei Geschichten über die List und Fingigkeit der Tiere erzählt. In dieser Hinsicht haben die Ratten alle Lebewesen überboten. Diese listigen Bestien hätten mich vor jeder Gefahr beinahe hinter Schloß und Riegel gebracht“, sagte Onkel Jakob. Und er erzählte folgendes:

„Ich war damals Nachtwächter bei einer Erfassungstelle. Eines Tages ließ mich ein Beschäftigter ins Kontor kommen. Er teilte mir mit, an die 1500 Hühnererei, die er bei der Dorfbevölkerung angekauft hatte, seien verschwunden. Er gab in seiner Aufregung ohne Umschweife

zu verstehen, man habe mit mir den Wolf als Schafhirtin ange stellt.

Diese Anschuldigung traf mich wie ein schwerer Hammerschlag, da ich in meinem ganzen Leben nichts höher schätzte als Ehrlichkeit.

Über diesen Fall wurde die Miliz in Kenntnis gesetzt. Ein Leutnant untersuchte den Lagerraum und meinte, der Dieb könnte nur durch die Tür eingedrungen sein. Diese Vermutung fiel aber weg, da die Plomben unbeschädigt waren. Der rätselhafte Fall interessierte den Leutnant um so mehr, als sich der Diebstahl in den folgenden

Nächten wiederholte.

„Den Eierdieb werden wir ertappen, koste es was es wolle!“, sagte der Mann.

Auf seine Anordnung ließ man im Lagerraum eine Glühbirne brennen. Die folgende Nacht verschwand die redselige Leutnant mit verschiedenen Episoden der Kriminalistik, die er miterlebt hatte.

Es war schon um Mitternacht, als wir im Lagerraum ein Geräusch und Gepolter vernahmen. Durch das kleine Loch in der Tür konnten wir alles beobachten. Und was wir da sahen, machte uns vor Überraschung den Atem stocken. Auf dem Fußbo-

Der Egoist

Ein Egoist saß mit seiner Frau eines Sonntags am Frühstückstisch.

Die Frau sagte: „Am Montag kommen Pappa und Mamma abends runter. Pappa will die Gardinenstange im Schlafzimmer verkürzen, Mamma will die neue Gardinenhandtücher in den neuen Henkel anhängen. Dienstagabend kommen Walli und Marina, da sind zwei Schulfreundinnen. Die wollen die neuen Wohnzettel zu ihnen. Mittwoch müssen wir unbedingt Tante Trudchen besuchen. Sie wird 75 und hat sich das Geld für den neuen Fernseher vorgestreckt, weil die ja nichts auf Abzahlung kaufen willst. Donnerstag besuchen uns meine Schwester und mein

Schwager. Du kennst ihn doch von der Feier. Er ist ein sehr praktischer Mann, der alles alleine macht. Dadurch sparen wir beiden viel Geld. Heute und in beiden Tagen werden sie zu uns bringen. Freitag ist bei uns im Betrieb eine kleine Feier, mit Angehörigen. Du sollst unbedingt mitkommen. Sie sind alle gespannt auf dich. Du ziehst den grauen Anzug an. In dem wirst du am schlankestn. Sonnabend, der Far Interessierte, der Leutnant, „Sonnabend“, sagte er, „wollte ich ja eigentlich zum Fußball gehen.“

Die Frau sagte streng: „Ach, du mit deinem bloßen Fußball. Immer muß alles nach deiner Nase gehen!“

John STAVE



Gefährliche Selbstbehandlung

„Der Philosoph und Arzt Mark Philippowitsch, ein früherer Patient sei dazu übergegangen, sich anhand von medizinischer Fachliteratur selbst zu behandeln.“

„Er wird noch an einem Druckfehler sterben“, meinte Herz.

Schlagfertig

Goethe begegnete auf einem schmalen Pfad einem Theaterkritiker, der seine Werke bereits kri-

Neue Heilanstalt

Die neue Gebietszahnpoliklinik in Pawlodar, die täglich 800 Leidende empfangen wird, hat den ersten Patienten die nötigen Heildienste erwiesen.

Das in Stadtzentrum liegende mehrgeschossige Gebäude der Poliklinik ist mit dem neuesten einheimischen und ausländischen Ausrüstungen versehen. In den hellen Zimmern können 75 Patienten zugleich behandelt werden.

„In unserer Poliklinik brauchen die Patienten praktisch nicht zu warten“, sagt der stellvertretende Chefarzt G. Jefremenko. „Bei uns arbeiten hochqualifizierte Zahnärzte und andere Spezialisten. Bei der Poliklinik besteht auch die Gebietschule zur Fortbildung junger Zahnärzte und Krankenschwestern.“

Im Gebiet Pawlodar sind in diesem Planjahr fünf etwa 20 Polikliniken, Ambulanzen, Krankenhäuser und andere Heilanstalten eröffnet worden.

(KasTAG)

Versa am Wochenende

Orbit der Freundschaft

Ganz Indien in diesen Frühlingstagen begeistert nächtens zu den Sternen schaut und sucht den Stern, den Sowjetmehrwagen, in dem da kreist der erste Indonaut!

Vom Bildschirm leuchtet Sharma uns entgegen, als Gleichberechtigter im Sechs-Mann-Team, wie die Gefährten, mutig und verwegend, hat er sich angepaßt dem Flugregime.

Kein Fakir, nein, ein Testpilot, ein Flieger, der lange schon geträumt vom Flug ins All, den Wettbewerb beendete als Sieger und anzog den Skaphander-Overall.

Und über Ozeanen, Kontinenten, — der erste Indonaut der Sternbahn! — führt er dort durch die Testexperimente, die vorgesehen in seinem Arbeitsplan.

Gemeinsam mit den Sowjetkosmonauten teilt seine Pflicht er dort in der „Salut“, in diesem Himmelsheim, ihm wohlvertrauten, wo er sich heimlich fühlt, in seiner Hut.

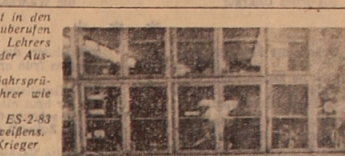
Sechs Raumfahrer umkreisen den Planeten in schnellem Wechsel zwischen Nacht und Licht, Zwei Völker sind in diesem Team vertreten in enger Freundschaft und voll Zweisicht. Wie schön Das All, dank friedlichen Raketen, Jetzt neben Russisch aus schon Hindi spricht!

Rudi RIFF

Sein Name ist bereits in aller Munde, nicht nur in seinem schönen Heimatland, mit der „Salut“ den Erdball er umrundet — er ward mit einem Schläge weltbekannt.

Siebzehnjähriger Student der Stadtberufsschule Nr. 30 hat in den Jahren seiner Bestehens über 8000 Spezialisten in Baubau ausgebildet. Das ist auch mit ein großes Verdienst des Lehrers für Spezialtechnologie Alfred Traxel, der 10 Jahre der Ausbildung des Arbeiterwachstums gewidmet hat.

Zur Zeit bereitet man sich hier eifrig auf die Frühjahrsprüfungen vor. Sie sind für alle aufgedung — für die Lehrer wie auch für die Zöglinge... Unsere Bilder: Lehrer Alfred Traxel; die Gruppe ES-2-83 während der Unterrichtsstunde in Technologie des Schweißens. Fotos: Viktor Krieger



Lieder eines Laienkomponisten

Das ethnographische Folklorensemble „Scherer“ hat das neue Lied „Dombyra“ von B. Sauekenow zum Text von T. Moldagaljew in sein Repertoire aufgenommen.

Dies ist das zweite Lied des Laienkomponisten aus der Siedlung Turgal, Gebiet Turgal, das die Anerkennung der Zuhörer gefunden hat.

Mit 17 Jahren, als Bachytshan Leiter eines Wanderklubs war, hatte er schon Musik komponiert. Auf seinen Reisen mit dem Wanderklub schreibe er Themen für seine Lieder. Beim Komponieren half ihm Bolat Chamsin, Leiter der örtlichen Musikschule. Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, Später, schon als künstlerischer Leiter des Rayonkulturhauses, beteiligte sich Sauekenow aktiv an der Schaffung des ethnographischen Folklorensembles „Gassrlyp pernesti“, des Volksensembles „N. Achmetbekow“ im Dshangildin-Rayon und einer Volksinstrumentengruppe.

Sauekenow spielt zahlreiche Volksinstrumente, darunter sein eigenes Scherker, Klykboys, Asatajak. Uskrik. Nicht selten ist er Darsteller der Hauptrollen im Volkstheater. (KasTAG)

Fernsehen

Montag

9. April
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Geburtsort — Kindheit, N. Rylenko, 10.10 Heim, Märchen zu Gast, Zweibelchen, Zeichentrickfilm, 11.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 12.35 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Das märchenhafte Dala, Dokumentarfilm, 15.50 Kulturschule, 16.20 Wissen ist Macht, Fernsehmagazin, 16.55 Konzert des russischen Volksinstrumentensembles „Orlovskije suweni“, 17.15 Begegnung der Schwestern, Zeichentrickfilm, 17.35 Dokumentarfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 F. Mendelssohn, Ouvertüre aus dem „Sommer-nachtrakt“, 19.45 Menschen und Taten, Über die Entwicklung des Brennstoff- und Energiekomplexes Ekibastus, 20.25 Der Anlauf, Spielfilm, 1. Folge, 22.30 Zeit, 22.05 Lieder von nah und fern.

15.00 Nachrichten, 15.20 Das Denkmal am Baikal, Dokumentarfilm, 15.40 Russische Sprache, 17.40 Für Sechszehnjährige und darüber hinaus, 18.25 Wenn du gesund sein willst, 18.40 Internationaler Wettkampf in Eishockey, UdSSR-Schweden, Inzwischen — Heute in der Welt, 20.05 Es spielt der Unionspreisträger W. Schitscherbakow (Balalaika), 20.29 Der Anlauf, Spielfilm, 3. Folge, 21.30 Zeit.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Schultat, Nachricht, 18.15 Sharybek-Ata, Dokumentarfilm, 18.50 Wissenswertes über den Zivilschutz, 19.40 Es singt der Preisträger des Leninschen Komsoal-A. Schemjakow, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.10 Alma-Ata, Spielfilm.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Dienstag

10. April
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Begegnung der Schüler mit dem zweifachen Helden der Sowjetunion Fliegerkosmonauten der UdSSR W. A. Dshanbekow, 10.25 Der Anlauf, Spielfilm, 1. Folge, 11.30 Die Aufgaben für morgen, Dokumentarfilm, 12.00 Konzert der Laienmusikkollektive aus der Mongolei, 12.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Tapfer und ehrlich, Dokumentarfilm, 15.55 Deine Leninbibliothek, 16.40 Unsere Korrespondenten berichten, 17.10 Horizont, Fernsehmagazin, 18.10 Konzert, 18.25 Wenn du gesund sein willst, 18.40 Internationaler Wettkampf in Eishockey, UdSSR — Finnland, Inzwischen — Heute in der Welt, 20.05 Konzert, 20.35 Der Zeit voraus, Architektent des Landes über Alma-Ata, 21.10 Im Wasserwirbel, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Lieder des Jahres.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Mittwoch

11. April
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilm, 10.15 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Die Rus“, 10.35 Anlauf, Spielfilm, 2. Folge, 11.40 Klub der Reisenden, 12.40 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, Sendeprogramm, 17.00 Nachrichten, 17.05 Der Quell, Konzert, 17.25 Zeichentrickfilm, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.35 Dokumentarfilm, 19.05 Für ewig im Andenken des Volkes, 19.25 Musik der Sowjetvölker, Goldenes Musikfest, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.